

Arbeitsblatt: Rache und Gerechtigkeit

Seite 255

Materialerschließung
Aufgabe 8

Anhand dieses Arbeitsblattes vergleichen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Rache und dem *ius talionis* (Wiedervergeltungsrecht) auf der Grundlage von kulturgeschichtlichen Zeugnissen aus der griechischen Antike und aus der Bibel, und diskutieren diese Zeugnisse vor dem Hintergrund von Kants Gerechtigkeitsvorstellung. Vertiefend vergleichen Sie anschließend die Rache und das *ius talionis* mit dem Konzept der Vergebung aus dem Neuen Testament der Bibel sowie mit Aspekten des neuzeitlichen Strafrechtes.

- 1 Erstellen Sie einen Stammbaum der in M1 genannten Götter. Notieren Sie neben den Namen auch die im Text genannten Attribute (z. B. „Erfinder der Blitze“, „Weltherrscher“).
- 2 Beschreiben Sie, wie innerhalb des in M1 geschilderten Mythos „das Verbrechen auf die Welt“ kam (Z. 36f.), sowie die Rolle der Rache in dem darauf folgenden Geschehen.
- 3 Als Merkmale von Rache gelten das Emotionale und Individuelle des Vorgangs, der Einbezug der Sippe und die Gefahr, dass jede Rache mit einer Gegenraache beantwortet wird. Erläutern Sie diese Merkmale anhand von M1.
- 4 Rache wird auch als „Erwiderungsmoral“ bezeichnet. Erläutern Sie diese Charakterisierung.
- 5 Vergleichen Sie Rache und Kants Bestimmung des *ius talionis* (Wiedervergeltungsrecht, *Leben leben*, S. 255, M2). Diskutieren Sie anschließend, ob aus Kants Perspektive die Rache als gerecht beurteilt werden kann.
- 6 Erläutern Sie anhand von Exodus 21 (M2), wie das *ius talionis* im Alten Testament umgesetzt wird und vergleichen Sie diese Umsetzung mit Kants Ausführungen zum Wiedervergeltungsrecht (*Leben leben*, S. 255, M2).
- 7 Zeigen Sie anhand von M2, dass die Formulierung „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ (Z. 30) nicht so zu verstehen ist, dass begangenes Unrecht in jedem Einzelfall durch eine (auch im Umfang) gleich geartete Strafe aufgewogen werden soll.
- 8 Das Talionsprinzip wird oft als Fortschritt gegenüber der Rache gewertet. Beurteilen Sie diese Einschätzung.
- 9 Charakterisieren Sie die christliche Idee der Vergebung anhand der drei Bibelstellen aus M3. Beurteilen Sie, ob und in welcher Hinsicht das Konzept der Vergebung mehr mit der Rache oder mehr mit dem *ius talionis* gemeinsam hat.

10 Erarbeiten Sie, ausgehend von M4, Aspekte des neuzeitlichen Strafrechts, die es von der Rache, dem *ius talionis* sowie von der Vergebung unterscheiden.

11 Nehmen Sie begründet zu den drei hier behandelten Gerechtigkeitskonzepten Stellung.

M1

Gustav Schwab: Der antik-griechische Mythos von der Entstehung der Welt nacherzählt

Zu Beginn aller Dinge war der grenzenlose Weltraum, den die Dichter des Altertums das Chaos nennen. Ohne Maß, ohne Anfang und ohne Ende war es; gähnend tat es sich ins Unermessliche auf. Seine Urkluft war noch mit finsternem Nebel angefüllt. Trotzdem barg das Chaos schon die Grundbestandteile allen Wesens: Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Aus der ungeformten Leere gingen Gaia, die Erde, und der dunkle Tartaros, der Abgrund unter der Erde, hervor; neben diesen beiden aber erwuchs Eros, die im ewigen Weltall wirkende Liebe.

Gaia, die Erde, erzeugte Meer und Himmel, welche die Alten Pontos und Uranos nennen. Auch die Titanen, die drei Kyklopen und die drei hundertarmigen Riesen sind Kinder der Urmutter Erde, denn Eros, die alles bezwingende Liebe, führte sie dazu, sich mit dem Meere und mit dem Himmel zu verbinden.

Uranos, der Himmel, machte sich jedoch bald zum Herrn. Er war der Vater der riesigen einäugigen Kyklopen, die die Erfinder der Blitze sind, und der zwölf gewaltigen Titanen ...

Kronos, den die Römer Saturnus nennen, ist der jüngste der Titanen, und mit Rhea sollte er Uranos und Gaia in der Weltherrschaft folgen.

Schreckliches wird aus jenen Urtagen berichtet. Uranos fühlte sich von seinen eigenen Söhnen, den riesigen Kyklopen, in seiner Herrschaft bedroht und verbannte sie in die Tiefe des finsternen Tartaros. Vergeblich suchte Gaia ihre Kinder vor dem Hasse des Vaters zu schützen. Da rief sie die Titanen zur Rettung der Brüder auf. Nur Kronos, der Jüngste, wagte es aber, für sie einzutreten.

„Ich werde dir eine Waffe geben!“ rief Gaia in ihrem Zorn, ließ im Schoße der Erde das Eisen wachsen und daraus eine Sense werden. Ein furchtbarer Kampf war es, in den Kronos sich stürzte; mit seiner scharfen Waffe verstümmelte er den eigenen Vater, entriss ihm die Herrschaft und machte sich zum König.

Mit dieser entsetzlichen Tat kam das Verbrechen auf die Welt. Aus den Blutstropfen aber, die von dem Getroffenen zur Erde hinabfielen, erwachsen die furchtbaren Rachegöttinnen, die Erinnyen, und das Riesengeschlecht der Giganten. Grässlich war schon die Rache, die die Worte des verstümmelten Uranos heraufbeschworen: „Einst wird auch einer deiner Söhne dich vom Throne stoßen, so wie du es mir angetan hast!“ rief er dem Sohne zu. In Angst musste Kronos seither leben, und als seine Gemahlin Rhea bald darauf

45 Kinder gebar, verschlang er sie jedes Mal sogleich nach der
Geburt: seine Töchter Hera, Hestia und Demeter und seine
Söhne Hades und Poseidon.

In unsäglichem Mutterschmerz hatte Rhea ihre Kinder
Kronos hingegeben. Als sie nun wieder einem Kinde das Le-
ben schenken sollte, machte sie sich auf, ihre Eltern Uranos
und Gaia um Rat zu fragen. „Geh auf die Insel Kreta“, sagten
diese, „dort wirst du vor deinem gewalttätigen Manne sicher
sein!“ Dieses Gebot befolgte Rhea; wieder brachte sie einen
Knaben zur Welt, und in der einsamen, dunklen Höhle des
Berges Ida, in der sie ihn versteckte, konnte sie sein Leben
retten.

Der Neugeborene hieß Zeus. Zwar verlangte Kronos auch
nach diesem, doch Rhea täuschte ihn listig, indem sie ihm
einen in Windeln gewickelten Stein reichte. Der grausame
Titan verschlang ihn gierig und ahnte nicht, dass der Sohn
inzwischen, von den Bergnymphen wohlbehütet, heran-
wuchs. Eine göttliche Ziege reichte ihm ihr Euter, die Bienen
des Berghanges brachten ihm Honig, und wenn er sich mit
seinem kindlichen Geschrei in Gefahr brachte, so schlugen
Rheas Priester lauten Lärm, damit Kronos das Versteck nicht
entdecke.

Als Zeus herangewachsen war, trat er vor seinen Vater
Kronos und zwang ihn, die unsterblichen Kinder, die er ver-
schlungen hatte, wieder herauszugeben. Schrecklich sollten
sich des sterbenden Uranos Racheworte weiter erfüllen, denn
mit seinen Geschwistern begann Zeus nun vom thessalischen
Olymp aus den Kampf gegen Kronos und dessen Brüder, die
Titanen. Den Kyklopen und den hundertarmigen Riesen, die
Kronos im Tartaros gefangen hielt, gab Zeus die Freiheit und
machte sie damit zu seinen Helfern. Sogar einige der Titanen,
vor allem Okeanos, Tethys und Themis, standen Zeus zur Sei-
te. Furchtbar war der Streit der Urgewalten um die Weltherr-
schaft; sein Widerhall drang bis in die Tiefen des Tartaros.
Die mächtigste Waffe des Zeus waren die Donnerkeile, die
die Kyklopen ihm geschmiedet hatten; unaufhörlich schleu-
derte er sie von seiner Bergburg, dem Olympos, hinab, bis
die Titanen unterlagen. So blieb Zeus der Sieg und damit die
Herrschaft über die Welt.

Dankbar für die tapfere Hilfe, teilte Zeus nun die Weltherr-
schaft mit seinen Brüdern. Während Hades die Unterwelt
bekam, gab er Poseidon die Gewalt über das Meer; er selber
behielt als Herrschersitz den Himmelsthron. Die Titanen, die
treu zu ihm gestanden hatten, beließ er in ihren Machtberei-
chen, während er die feindlichen im Tartaros gefangen hielt
... Doch noch war die neue Weltordnung nicht gesichert.
Gaia nämlich, die Urmutter Erde, sah mit Zorn ihre Kinder
in der Unterwelt schmachten; sie zu befreien, schickte sie
den hunderköpfigen, feuerspeienden Typhon, und Zeus, der
Sieger, hatte nun wiederum einen erderschütternden Kampf
zu bestehen, bis er auch das Drachenungeheuer bezwungen
hatte.

Gaia aber ließ nicht nach; sie stachelte die schrecklichen
Giganten auf, den Göttersitz zu erstürmen. Furchtbar war der
Kampf, den Zeus in der Schlacht mit dem Geschlecht der Rie-
sen zu bestehen hatte. Sie brachen aus der Unterwelt hervor,
dass die Gestirne aus Furcht erblassten. „Geht hin und rächt
mich an den Himmlischen!“ mit diesen Worten trieb Gaia sie
an, „Gebrauchet meine eigenen Glieder, die Berge, zu Stufen,
um den Olymp zu bezwingen!“

... Zeus zeigte sich stärker. Er blieb Sieger in einem mör-
derischen Kampfe, und niemand wagte es künftig, ihm seine
Herrschaft streitig zu machen.

Hoch auf dem Gipfel des Olymp thront Zeus seither als
Oberster im Kreise der Götter. Nicht Schnee noch Regen fal-
len dort, kein Windhauch weht. Nektar und Ambrosia ist die
Götterspeise, die allen Himmlischen ewige Jugend und Un-
sterblichkeit erhält.

Schwab: Die schönsten Sagen des griechischen Altertums, S. 5–9

M2

Die Bibel: Das ius talionis (ca. 1450–1410 v. Chr.)

¹² Wer einen Menschen schlägt, dass er stirbt, der soll des To-
des sterben.

¹³ Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern hat Gott es
seiner Hand widerfahren lassen, so will ich dir einen Ort be-
stimmen, wohin er fliehen kann.

¹⁴ Wenn aber jemand an seinem Nächsten frevelt und ihn
mit Hinterlist umbringt, so sollst du ihn von meinem Altar
wegreißen, dass man ihn töte.

¹⁵ Wer Vater oder Mutter schlägt, der soll des Todes sterben.

¹⁶ Wer einen Menschen raubt, sei es, dass er ihn verkauft, sei
es, dass man ihn bei ihm findet, der soll des Todes sterben.

¹⁷ Wer Vater oder Mutter flucht, der soll des Todes sterben.

¹⁸ Wenn Männer miteinander streiten und einer schlägt den
andern mit einem Stein oder mit der Faust, dass er nicht
stirbt, sondern zu Bett liegen muss ¹⁹ und wieder aufkommt
und ausgehen kann an seinem Stock, so soll der, der ihn
schlug, nicht bestraft werden; er soll ihm aber bezahlen, was
er versäumt hat, und das Arztgeld geben.

²⁰ Wer seinen Sklaven oder seine Sklavin schlägt mit einem
Stock, dass sie unter seinen Händen sterben, der soll dafür
bestraft werden. ²¹ Bleiben sie aber einen oder zwei Tage am
Leben, so soll er nicht dafür bestraft werden; denn es ist sein
Geld.

²² Wenn Männer miteinander streiten und stoßen dabei eine
schwängere Frau, sodass ihr die Frucht abgeht, ihr aber sonst
kein Schaden widerfährt, so soll man ihn um Geld strafen,
wie viel ihr Ehemann ihm auferlegt, und er soll's geben
durch die Hand der Richter.

²³ Entsteht ein dauernder Schaden, so sollst du geben Leben
um Leben, ²⁴ Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand,
Fuß um Fuß, ²⁵ Brandmal um Brandmal, Beule um Beule,
Wunde um Wunde.

²⁶ Wenn jemand seinen Sklaven oder seine Sklavin ins Auge
schlägt und zerstört es, der soll sie freilassen um des Auges
willen. ²⁷ Desgleichen wenn er seinem Sklaven oder seiner
Sklavin einen Zahn ausschlägt, soll er sie freilassen um des
Zahnes willen.

³⁷ Wenn jemand ein Rind oder ein Schaf stiehlt und
schlachtet's oder verkauft's, so soll er fünf Rinder für ein
Rind wiedergeben und vier Schafe für ein Schaf.

Bibel: Exodus 20, 12–27, 37

M3

Die Bibel: Vergebung (ca. 50–60 n. Chr.)

⁹ Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel!

Dein Name werde geheiligt. ¹⁰ Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. ¹¹ Unser

⁵ tägliches Brot gib uns heute. ¹² Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. ¹³ Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

¹⁰ ¹⁴ Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. ¹⁵ Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Bibel: Matthäus 6

¹⁵ ²¹ Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal? ²² Jesus sprach zu ihm: Ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebenmal siebenmal.

Bibel: Matthäus 18, 21–22

²⁰

¹² So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; ¹³ und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Bibel: Kolosser 3, 12–13

M4

Aspekte des neuzeitlichen Strafrechts



Autorin

Anita Rösch, Echzell

Textquellen

- Bibel (ca. 1450–1410 v. Chr.): „Exodus“, in: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierte Fassung von 1984. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1984
- Bibel (ca. 50 n. Chr.): „Matthäus“, in: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierte Fassung von 1984. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1984
- Bibel (ca. 60 n. Chr.): „Kolosser“, in: Evangelische Kirche in Deutschland (Hrsg.): Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Revidierte Fassung von 1984. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 1984
- Schwab, Gustav: Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Bearbeitet und ergänzt von Richard Carstensen. Reutlingen: Ensslin & Laiblin 1954

Bildquellen

- Picture-Alliance (Tagesspiegel/ Kitty Kleist-Heinrich), Frankfurt
- Picture-Alliance (dpa/Arne Dedert), Frankfurt